Pflegeelternverein Dithmarschen e.V.
Bergstraße 1
25712 Buchholz

Buchholz, im Mai 2021

Jane Branson
Vorsitzende

Schleswig-Holsteinischer Landtag
Umdruck 19/5816

Herr Werner Kalinka
Vorsitzender des Sozialausschusses im Schleswig-Holsteinischen Landtag

Situation von Pflegeeltern in Schleswig- Holstein

- Bericht der Landesregierung - Drucksache 19/2542

Sehr geehrte Damen,
sehr geehrte Herren,

vielen Dank für die Möglichkeit einer Stellungnahme zum Bericht der Landesregierung zur Situation von Pflegefamilien in Schleswig-Holstein.

Wir sind ein noch sehr junger Verein von Pflegeeltern aus dem Kreis Dithmarschen. Unsere Mitglieder sind sehr bunt gemischt. Das Alter und die Erfahrung unserer PE reichen von jung bis älter und noch ganz neu und sehr erfahren.

Wir haben zum Teil schwer beeinträchtigte, als auch eher unauffällige Pflegekinder. Wir haben Familien mit mehreren PK (Pflegenester mit bis zu 5 Kindern) als auch mit nur einem Kind. Wir haben Eltern, Alleinerziehende und Gleichgeschlechtliche in unseren Lebensformen und bieten so einen guten Querschnitt aller möglichen Formen der Vollzeitpflege in Familien.

Unser Anliegen ist es, das Leben von und mit Pflegekindern zu erleichtern. Hilfestellung, Vernetzung, Weiterbildung und Information sind unsere grundlegenden Themen.

Aber auch die Zusammenarbeit und der Austausch mit dem Jugendamt sind uns sehr wichtig.

Im Kreis Dithmarschen sind PE Dauerpflegeeltern und Bereitschaftspflegeeltern in einem, da Kinder die hier in einer Familie aufgenommen werden, häufig auch hier verbleiben oder von hier zurück geführt werden. Das hat den Vorteil, daß die Kinder weniger Wechsel verkraften müssen.

Eine Bereitschaftspflege soll aber auch in Dithmarschen installiert werden, da die Erfahrung gezeigt hat, daß dies für manche Unterbringungen die bessere Lösung ist.

Ich möchte mich in meiner Stellungnahme nur auf den Kreis Dithmarschen beziehen und auch hier nur auf ausgesuchte Bereiche, die wir seit unserem Bestehen als Schwerpunkte genauer betrachtet haben.

Diese Bereiche sind:

- I Vorbereitung, Begleitung, Qualifikation und Werbung neuer Pflegeeltern
- II Jugendliche Pflegekinder über 18 / Careleaver
- III Zusammenarbeit der einzelnen Bereiche ASD, PKD, PE
- IV Pandemie

I Vorbereitung, Begleitung, Qualifikation und Werbung neuer Pflegeeltern

1. VORBEREITUNG

Die Vorbereitung beginnt mit einem NEUBEWERBERSEMINAR. Dieses findet je nach Anzahl der Interessierten 1 bis 2 mal im Jahr statt.

Das Neubewerberseminar erstreckt sich über ein Wochenende und soll zukünftigen Pflegeeltern einen Einblick in das spezielle Leben mit Pflegekindern geben. Es findet ein grober Überblick statt. Welche Voraussetzungen braucht es, persönlich, räumlich, finanziell? Wie sieht eine mögliche Aufnahme aus und wie geht es dann weiter?

Im Anschluß an das Neubewerberseminar folgt dann die Elternschule. Diese erstreckt sich über ca. ein halbes Jahr und findet jeweils an mehreren Wochenenden statt.

Es gibt Module zu unterschiedlichen Themen wie Entwicklungspsychologie, rechtliche Grundlagen oder auch pädagogische Konzepte.

Am Ende steht ein Abschlusskolloquium in dem die neuen PE jeweils in kleinen Gruppen ein Thema erarbeiten sollen. Die Anerkennung als PE erfolgt dann mit Übergabe der Urkunde durch den Landrat.

Mit der Einführung der Pflegeelternschule hat es eine deutliche Verbesserung in der Vorbereitung der neuen PE gegeben. Durch die einzelnen Module können viele wichtige Bereiche im Leben mit PK erarbeitet werden. Die zukünftigen PE müssen sich intensiv mit allen Belangen beschäftigen, die auf sie als PE zukommen und können so vielleicht rechtzeitig entscheiden, ob die Aufnahme eines PK wirklich das Richtige für sie ist.

Auch sind sie nicht mehr ganz unvorbereitet, wenn es dann los geht.

Aus unserer Sicht ist die richtige Vorbereitung ein sehr wichtiger Schritt zu einem gelingenden Pflegeverhältnis.

Innerhalb eines Moduls wird unser Verein vorgestellt und es gibt die Möglichkeit Fragen an erfahrene PE zu stellen. Auch wird versucht, immer erfahrene Pflegeeltern an der Pflegeelternschule teilnehmen zu lassen. Zum einen um das eigene Wissen aufzufrischen und zum anderen um Fragen der zukünftigen PE aus der Praxis zu beantworten.

Diese Art der Vorbereitung hat sich in unseren Augen als sehr gut erwiesen. Es ist ein ehrlicher Querschnitt des Lebens als PF und bereitet wirklich gut vor.

2. BEGLEITUNG

Das Pflegekinderwesen in Dithmarschen ist vor einigen Jahren regionalisiert worden und umfasst seit dem 4 Regionen.

Durch die Regionalisierung sollen die Bereiche des Pflegekinderwesens gebündelt werden und die Bedarfe in den Regionen durch Zusammenarbeit der einzelnen Institutionen erkannt und bedient werden.

Die einzelnen Regionen haben ihre eigenen Teams und die entsprechenden Fachbereiche die dann interdisziplinär zusammenarbeiten.

Kinder sollen in der Region betreut und unterstützt werden. Auch die Unterbringung in eine PF soll in der jeweiligen Region erfolgen.

Jede Pflegefamilie gehört der Region an in der sie wohnt und wird hier von den jeweiligen Mitarbeitern einer Region betreut.

Die Mitarbeiter des ASD sind in erster Linie für die Belange der Herkunftsfamilien zuständig.

Die Mitarbeiter des PKD für die Belange der PF und der PK.

Sollte es zu Problemen kommen oder bahnen diese sich an, kann sofort unterstützt und beraten werden.

Grundsätzlich haben PE einen festen Ansprechpartner aus dem PKD, der für alle Belange der Familie zuständig ist.

Die Hilfepläne werden gemeinsam mit den Herkunftseltern geschrieben und Vereinbarungen angepasst. Dadurch ist die Entwicklung des Kindes in der PF dokumentiert. Fortschritte in der Arbeit mit den Herkunftseltern können angepasst werden. Wünsche und Ziele können von beiden Seiten genannt werden.

Ebenso werden hier die Umgänge besprochen und Bedarfe des Kindes.

So kann zum Beispiel auch eine Rückführung geplant und eingeleitet werden, oder eine dauerhafte Unterbringung installiert werden.

In einigen Fällen ist zudem ein Vormund für das PK bestellt. Auch dieser ist regelmäßig in der PF und kümmert sich um die rechtlichen Belange der PK.

In finanziellen Belangen ist, wenn nicht durch den PKD geregelt, die WJH Ansprechpartner für die PE.

Soweit die Theorie.

In der Praxis sieht es häufig anders aus. Durch die Regionalisierung konnten zwar viele Bereiche gebündelt werden, aber leider kommt es immer wieder zu Irritationen, da die einzelnen Regionen unterschiedlich arbeiten.

Auch die Unterbringung in den einzelnen Regionen ist schwierig, da zum einen die Bedarfe und Angebote sehr unterschiedlich sind und es zum anderen nicht selten besser ist, ein Kind in einer anderen Region unter zu bringen.

Hier gibt es aber inzwischen seitens der Verwaltung Bestrebungen, die Zusammenarbeit zu intensivieren.

Was die Betreuung durch den PKD angeht, so ist diese mit dem derzeitigen Personalschlüssel kaum zu leisten. Gerade zu Beginn einer Maßnahme benötigen PE sehr viel Unterstützung.

Viele Fragen und Unsicherheiten treten erst bei Aufnahme eines Kindes auf. Die Unsicherheit und die Sorge etwas falsch zu machen sind groß. Vor allem auch der Umgang mit den Herkunftseltern bedarf einer sehr feinfühligem Unterstützung.

Zu Beginn einer Unterbringung, vor allem bei noch unerfahrenen PE, ist es eine Herausforderung, die eigenen und vor allem die Emotionen der Herkunftseltern einzuordnen.

Häufig kommt es durch Unwissenheit zu Schuldzuweisungen und mangelnder Akzeptanz. Kinder werden nicht umsonst zu PK, es liegt also immer in irgendeiner Form ein „Versagen“ der HE vor. Hier ist es wichtig zu lernen, HE mit ins Boot zu holen und sie nicht auszugrenzen. Auf der anderen Seite sollten HE PE nicht als Rivalen sehen die es gilt zu bekämpfen.

Es gilt den Loyalitätskonflikt der Kinder zwischen HE und PE möglichst gering zu halten. Hier bedarf es gerade bei unerfahrenen PE einer Begleitung, die durch die mangelnde Zeit der PKD Mitarbeiter häufig nur unzureichend gegeben ist.

So kommt es immer wieder zu Situationen, die für die Kinder unerträglich sind und auch das Leben in der Familie erschweren.

Gleiches gilt für Umgangskontakte. Hier braucht es eine gute Vorbereitung damit die Kontakte für die Kinder zu einem schönen Treffen werden, ohne die Sorge es allen Recht machen zu müssen.

Ein großes Thema ist hier die Transparenz in der Zusammenarbeit der einzelnen Bereiche. Unseres Erachtens nach müsste es hier sehr viel mehr Zusammenarbeit zwischen PKD; ASD und den PE geben. PE werden beim Austausch häufig außen vor gelassen. Für uns PE ist es oft schwierig, da wir das Kind 24/7 betreuen und alle Veränderungen sofort sehen. Hier ist immer wieder die Sorge zu spüren, daß PE die Kinder zu sehr an sich binden und nicht „hergeben“ wollen. Sicher ist diese Gefahr immer latent vorhanden, ließe sich aber durch eine vertrauensvolle und gute Zusammenarbeit handhaben.

PE stehen, gerade wenn sie erfahren sind, Fachpersonal in nichts nach.

Daher sollten PE (sofern möglich) umfassend über die Situation eines Kindes in seinem bisherigen Leben informiert werden.

Nur so können sie auf die entsprechenden Bedürfnisse des Kindes eingehen und rechtzeitig handeln. Auch während der Unterbringung bedarf es eines Austausches mit dem ASD über die familiäre Situation der HF um das Kind auf Veränderungen, positiv oder negativ, vorbereiten zu können. Auch die HE müssen über die jeweiligen Entwicklungen des Kindes informiert werden. Im günstigsten Fall kann sich so ein guter Austausch und ein vertrauensvolles Verhältnis entwickeln, welches dem Wohle des Kindes dient.

Wenn HE die Zusammenarbeit meiden oder sich ganz zurückziehen, braucht es Unterstützung für das Kind aber auch für die PE, die hier sehr viel Verständnis aufbringen müssen.

Da das Pflegekinderwesen nachweislich an Bedeutung gewinnt, muss dringend der Personalschlüssel in diesem Bereich bearbeitet werden. Bei einer Zuständigkeit für bis zu 50 PF ist eine gute Betreuung nicht gewährleistet.

Auch die Zusammenarbeit der einzelnen Bereiche sollte überdacht und der Entwicklung angepasst werden.

3. Qualifikation

Auf eine PF kommen viele neue Aufgaben zu. Sie erleben Situationen, für die sie keine Erfahrungswerte haben. Manche PE haben keine eigenen Kinder und somit auch hier keinerlei Erfahrungswerte auf die sie zurück greifen können.

Die Belastung in der eigenen Familie, die Veränderungen im Gefüge und die Unsicherheiten müssen verarbeitet werden und Konzepte gefunden werden. Es kommt immer wieder zu nicht vorhersehbaren, ungewöhnlichen und teilweise sehr belastenden Situationen für eine PF.

Zudem wird man als Familie gläsern für viele Institutionen und darauf muss man sich einlassen können.

PF geben viel von der Intimität ihrer Familie ab, sie müssen oft Einblick gewähren. Mitarbeiter des JA, Vormünder etc. haben jederzeit Zutritt in den Wohnbereich, in den inneren Schutzbereich einer PF und damit auch den Schutzbereich eines PK.

PE müssen ihr Tun und Handeln oft rechtfertigen und begründen, sie müssen mit dem Jugendamt arbeiten und mit den HE. Gleichzeitig bieten sie dem ihnen anvertrauten Kind ein Heim, oft auch eine Schutzzone.

Um dies alles leisten zu können, braucht es zum einen Erfahrung und zum anderen Unterstützung durch Fortbildung, Supervision und ganz viel Austausch mit anderen Pflegefamilien. Auch die Kinder brauchen diesen Austausch um zu sehen, dass sie nicht die einzigen sind und viele andere Kinder ihr „Schicksal“ teilen.

Qualifikation bedeutet vor allem eine gute und vertrauensvolle Begleitung und unkomplizierte Hilfestellung in schwierigen Situationen.

Im Kreis Dithmarschen gibt es regelmäßig Angebote zu Fortbildungen in den unterschiedlichsten Bereichen.

Auch Supervisionen werden angeboten.

Es gibt immer wieder Möglichkeiten PF aus den einzelnen Regionen in lockerer Atmosphäre zusammen zu bringen, damit sie sich austauschen können.

Unser Verein bietet normalerweise einmal im Monat in den Vereinsräumen ein Treffen an. Hier können Erfahrungen ausgetauscht werden und Fragen gestellt werden. Oder wir treffen uns zu einem leckeren Essen um in ungezwungener Atmosphäre mit Gleichgesinnten Zeit zu verbringen.

Diese Treffen sind enorm wichtig, da hier keine Erklärungen oder Rechtfertigungen nötig sind. Man versteht sich und das gibt Sicherheit und motiviert.

Auch wir bieten regelmäßig Fortbildungen an, die sich nach den Bedürfnissen unserer Mitglieder richten.

In den Regionen haben wir jeweils einen Ansprechpartner, der für alle Fragen zur Verfügung steht und telefonisch immer zu erreichen ist.

Die beste Qualifikation ist eine gute Vernetzung und ein vertrauensvoller Erfahrungsaustausch. Schnelle unkomplizierte Hilfe untereinander erleichtern das Leben als PF und stärken im Umgang mit den Kindern.

4. Werbung

Die Werbung erfolgt in erster Linie durch Mundpropaganda oder das Leben mit einer PF in der Nachbarschaft.

Oft werden andere Eltern aufmerksam, wenn PK im gleichen Kindergarten oder der gleichen Schule sind. Nicht selten entsteht dadurch das Interesse auch PK aufzunehmen.

Schwierig wird es PE zu finden, die Kinder mit einer Beeinträchtigung aufnehmen wollen.

Hier gibt es unserer Meinung nach nicht genügend Anerkennung und Unterstützung für PF

Viele PF fühlen sich mit der Problematik eines traumatisierten oder beeinträchtigten Kindes allein gelassen. Das Beantragen von Hilfen und Therapien ist oft schleppend und die Unterstützung zu gering. Viel Energie geht dadurch verloren, das PF sich um den Papierkram selber kümmern müssen und auch selber heraus finden müssen, was ihnen zusteht.

Das schreckt natürlich auch ab.

II Jugendliche Pflegekinder über 18 / Careleaver

In diesem Bereich hat sich unser Verein in den letzten Jahren besonders eingesetzt. Dabei waren zwei Punkte von besonderer Bedeutung

- 1. Die Berechnung der 75 % Eigenleistung von PK in Ausbildung**
- 2. Die Vereinfachung der Anträge über das 18. LJ hinaus in einer PF leben zu können.**

1. Im Kreis Dithmarschen wurden die 75 % Eigenleistung aus dem Einkommen der PK im jeweils aktuellen Jahr berechnet.

Unterschiedliche Klagen haben inzwischen dazu geführt dass hier grundsätzlich das Einkommen aus dem Vorjahr der Berechnung zu Grunde gelegt werden muss.

Das ist ein riesiger Schritt für unsere Kinder in die richtige Richtung.

PK haben einen schwierigeren Start im Schul- und Berufsleben. Nicht selten müssen sie, aus den unterschiedlichsten Gründen, Schuljahre wiederholen und Lücken aufholen. Sie müssen oft deutlich mehr arbeiten um Erfolg zu haben und sie brauchen viel Unterstützung und Zuspruch. Wenn es dann gelungen ist, einen Schulabschluss zu erreichen und eine Ausbildungsstelle zu bekommen, müssen sie feststellen, das ihnen kaum was bleibt von ihrem Ausbildungsgehalt. Und selbst von regelmäßigen Aushilfsjobs zur Aufbesserung des Taschengeldes werden ihnen 75 % abgezogen.

Wie sollen sie Rücklagen bilden zum Beispiel für einen Führerschein oder die erste eigene Wohnung?

Hier bestand eine Benachteiligung der Kinder gegenüber anderen Gleichaltrigen.

Die neue, korrekte Berechnung läßt den AZUBIS nun im 1. Ausbildungsjahr das gesamte Gehalt und in den folgenden Jahren deutlich mehr als bisher.

Durch die Reform des SGB VIII wurden zu dem aus 75 % nun 25 %. Ein deutlicher Ansporn dafür, das Leistung und Bildung sich lohnt.

Durch die bisherige Berechnung kam es in den PF immer wieder zu Diskussionen und Krisensituationen die nicht selten zu einem Abbruch des Pflegeverhältnisses führten, weil die Kinder sich benachteiligt fühlten und glaubten mehr von ihrem Geld zu haben, wenn sie alleine wohnen.

2. Durch Entwicklungsverzögerungen und Wiederholungen der Schuljahre sind unsere PK oft älter wenn sie ihren Schulabschluss machen.

Das bedeutet, das sie ihre Ausbildung beginnen wenn sie 18 sind oder bald werden.

Ein Verbleib in der PF ist zwar grundsätzlich möglich, musste bisher aber mühsam alle drei Monate neu beantragt werden. Eine große Belastung für die Jugendlichen und auch die Pflegefamilien.

Die nötige Sicherheit für eine gelungene Ausbildung war so nicht gegeben.

Seit dem letzten Jahr hat der Kreis Dithmarschen die Antragstellung deutlich vereinfacht.

Es reicht eine Beantragung zu Beginn der Ausbildung für die Zeit der Ausbildung. So ist die Sicherheit gegeben die Ausbildung in Ruhe und erfolgreich zu beenden.

Sollte die Ausbildung abgebrochen werden, muss neu überlegt werden wie es weiter geht.

Zudem ist der Verwaltungsaufwand deutlich reduziert worden.

Die Neuregelung gibt nun auch PK die Möglichkeit, eine Ausbildung in Ruhe zu Ende zu machen ohne einen Großteil ihres Gehaltes abgeben zu müssen. So sind sie anderen Jugendlichen gleichgestellt und können sich auf ein Leben in Selbstständigkeit besser vorbereiten.

Zudem haben sie die Sicherheit den Rückhalt der PF bis zum Ende der Ausbildung zu haben.

III Zusammenarbeit der einzelnen Bereiche

Nicht nur durch die Regionalisierung gestaltet sich die Zusammenarbeit der einzelnen Bereiche manchmal schwierig.

In den vorherigen Punkten habe ich bereits auf die Schwierigkeiten hingewiesen.

Unser Verein versucht seit seinem Bestehen, diese Zusammenarbeit zu verbessern und die Arbeitsweisen der einzelnen Bereiche transparenter zu machen.

Es ist uns ein wichtiges Anliegen das Verständnis und die Akzeptanz in den einzelnen Bereichen zu stärken.

Oft sind Unwissenheit und Unverständnis die Gründe für eine nicht optimale Zusammenarbeit.

PE sind nicht mehr nur die einfachen Eltern, die die Kinder vorübergehend oder dauerhaft aufnehmen. Sie sind zunehmend qualifiziert und möchten auch so wahrgenommen werden.

Ämter arbeiten oft zu wenig transparent, so das PE die Vorgänge nicht nachvollziehen können.

Unterschiedliche Bereiche kommen zu selten an einen Tisch um sich auszutauschen.

Bei den SRT`s (Treffen der Sozialraumteams) sind PE nur selten anzutreffen, was sehr schade ist. Sie leben 24/7 mit den Kindern zusammen und können viele Verhaltensweisen besser einschätzen.

Natürlich ist nachvollziehbar, das nicht alle Bereiche für PE zugänglich sein können, aber viele für die Kinder wichtigen Informationen müssten unserer Meinung nach hier mit einfließen.

Ebenso wären mehr regelmäßige Treffen und ein guter Informationsaustausch zwischen PE, PKD und ASD wünschenswert. Denn auch die Entwicklung der Eltern ist für die Kinder von großer Bedeutung. Wenn alle drei Bereiche hier mehr eingebunden würden und sich gegenseitig informieren, könnte auch die gegenseitige Akzeptanz von PE und HE verbessert werden. Ein gemeinsames Arbeiten ist immer zum Vorteil für das Kind. Jede Rivalität, jedes Missverständnis und auch jede Fehlinformation führt zu einer Verstärkung eines Loyalitätskonfliktes des Kindes und sollte vermieden werden.

Abschließend möchte ich sagen, daß das Pflegekinderwesen durch die Neuerungen des SGB VIII, im Sinne der Kinder weiter überarbeitet werden muss.

Es hat in den letzten Jahren bereits viele Verbesserungen in einzelnen Bereichen gegeben und es wäre wünschenswert, wenn weiterhin daran gearbeitet werden kann den Bereich der vollstationären Hilfe / Pflegefamilien den neuen Gegebenheiten anzupassen.

Dazu gehören auch, mehr Stellen für ASD und PKD um schnellere und umfassendere Hilfe leisten zu können. Vor allem eine unkomplizierte, kontinuierliche Begleitung ist wichtiger denn je. Denn die Ansprüche an Pflegefamilien sind in den letzten Jahren deutlich gestiegen.

Eine Idee unsererseits wäre noch die Einbeziehung erwachsener PK. Sie könnten durch ihre Erfahrungen sicher dazu beitragen Abläufe und Vorgehensweisen zu verbessern.

IV Pandemie

Zum Schluss möchte ich noch einmal speziell auf unsere derzeitige Situation in der Pandemie eingehen da wir hier einen dringenden Handlungsbedarf für zukünftige Pandemien sehen.

Wir möchten auf die spezielle Situation der Umgangskontakte mit den HE aufmerksam machen.

Die rechtliche Situation des Elternrechts auf Umgang mit ihren Kindern ist uns bekannt und diese unterstützen wir selbstverständlich. Aber in Zeiten einer Pandemie bedarf es einheitlicher, gesetzlich geregelter Vorgehensweisen, die nicht nur das Recht der HE sehen, sondern auch die Sicherheit der PF im Blick haben.

Diese Pandemie hat in vielen Bereichen unvorhersehbare Probleme aufgeworfen, so auch in unserer speziellen Lebensform. Die Verunsicherung auf allen Seiten war und ist groß und Erfahrungswerte leider nicht vorhanden.

Besuchskontakte konnten in vielen Fällen gut geregelt werden und PE wie HE sind sehr verantwortungsvoll mit der Situation umgegangen.

Leider gibt es aber auch Situationen die nicht immer geregelt werden konnten, wenn zum Beispiel HE nicht so gewissenhaft mit den Vorschriften während einer Pandemie umgehen wollen oder können, muss es Möglichkeiten geben diese, rechtlich unterstützt, über einen anderen Weg stattfinden zu lassen. Beispielsweise über Skype oder Telefonkontakte.

Auch wenn das Recht auf Kontakt sehr hoch anzusehen ist, darf das Recht auf Schutz der Kernfamilie nicht außen vor bleiben.

Die Situation der Pandemie war und ist für PF genau wie andere Familien eine besondere Herausforderung, nur das in unseren speziellen Familien die Besuchskontakte ein deutlich höheres Risiko mit sich bringen.

Für die Zukunft sollte diese Situation in allen betroffenen Bereichen grundsätzlich überdacht und neu geregelt werden.

Legende

PF	Pflegefamilie/n
PE	Pflegeeltern
PK	Pflegekind/er
Pf	Pflegefamilie
HE	Herkunftseltern
JA	Jugendamt
ASD	Allgemeiner sozialer Dienst
PKD	Pflegekinderdienst
SRT	SozialRaumTeam